

Prämien erhielten bei der öffentlichen Prüfung Stern 1800
als dauernde Beweise der Zufriedenheit der Lehrer

in

Prima,	Secunda,	Tertia,	Quarta,	Quinta,	Sexta,
Mann,	Braun,	Merz,	Obermann,	Güthner,	Becker,
Schulze,	Schmiebese 1.,	Stabe,	Böhme,	Mühlwand,	Weber,
Köhler,	Schmiebese 2.,	Rieber,	Conrad,	Sischer,	Haberland,
Mergdorff,		D. Hartmann,	Siebert,		Hoffmeister,
Faltenberg,					
Sempff,					

Den Delrichschen Stiftungspreis (20 Rthlr.) für die beste, gut gehaltene lateinische Rede ward von den ehrwürdigen Collatoren, dem damaligen Abiturienten Mann für die Jahre 1800 und 1801 zuerkannt.

Was das Innere der Anstalt anbetrifft, so darf ich ja wohl, ohne den Vorwurf der Selbstgefälligkeit und des Selbstlobes befürchten zu dürfen, behaupten, daß aufmerksamen Schulfreunden unser ununterbrochenes Bestreben, die Anstalt dem Ideal der besten Schulen, soviel es unsere Kräfte erlauben, um etwas näher zu bringen, nicht entgangen seyn könne *). Ein großer Theil des Publikums wird es mit uns als eine Verbesserung ansehen, daß wir unsere Lectionsverzeichnis eine solche Gestalt gegeben, daß der Knabe, dessen sichere Bestimmung durchaus die Kenntniß der alten Sprachen nicht bedarf, an diesem Unterricht nicht allein keinen Theil zu nehmen braucht, sondern, ohne alles,

*) Ich sehe es eben so sehr, als Pflicht gegen die Anstalt, wie gegen meine gleichgesinnten Kollegen an, dem Publikum jährlich einmahl zu sagen, was und wie in der Anstalt gebessert sey, insofern diese Verbesserungen nur bedeutend genug, oder von der Art sind, daß sie dem Publikum bemerkenswürdig erscheinen können. — Der Maasstab, nach dem das Nützliche, Wichtige, Nothwendige gemessen wird, ist bekanntlich sehr verschieden. — Denn in Absicht auf präensions- und geräuschlose Besuche sind unsere Lehranstalten noch keinesweges öffentliche Anstalten zu nennen, und doch sind, solche nicht unterbrechende Besuche gewiß jeder Berlinischen Schulanstalt, die das Licht nicht scheuen darf, willkommen.

für die Anstalt wie den Schüler, lästige Hin- und Herlaufen auf eine andere seiner Bestimmung zuträglichere Art beschäftigt werden kann. Denn so zuverlässig falsch die Behauptung auch ist, daß für solche Knaben der Unterricht in den alten Sprachen völlig unnütz sey, so ist es auf der andern Seite doch auch eben so zuverlässig wahr, daß es einen für sie weit nützlicheren Unterricht geben könne. Wenn man übrigens so ziemlich allgemein in den gelehrten Schulen das Gegentheil findet, so darf man dies zum geringsten Theil den gelehrten Schulen zur Last legen, denn unsere Erfahrungen lehren uns, daß das Weglassen des Unterrichts in den alten Sprachen keineswegs allgemeiner Wunsch sey. Das Unerbieten ward von sehr wenigen Eltern benutzt. Daß der Schulmann den Eltern mit seinen Ueberzeugungen zu Hülfe kommen solle, dieser Meinung bin ich freilich. Nur wo und wie kann dies geschehen? da auch er sich wohl hüten muß, seinen guten Rath aufdringen zu wollen. — In unsere Sprache haben sich aber einmahl so viele ausländische Wörter eingeschlichen, man verbindet mit diesen Wörtern so unrichtige, falsche, wohl gar schädliche Begriffe, daß deren Verständniß und Berichtigung ein verdienstlicher Unterricht genannt zu werden verdient. Ihn erhielten die Schüler der ersten Schulklasse. — Eben so war es einst Mode — Mode? Allerdings, denn es ist doch keinesweges zu läugnen, daß leider unsere Urtheile den Gesetzen dieser despotischen allherrschenden Göttin unterworfen sind, und daß, weil schneidende,

absprechende Urtheile gerade jetzt, mehr als je, an der Tagesordnung sind, wie viele (?) es wagen in das weite wohl erworbene Reich derselben einen Eingriff sich zu erlauben — wird vielleicht nächstens es wieder seyn — den furchbaren Stab über gelehrte Schulen zu brechen. Die gelehrten Schulen, sagt man, sind pedantisch für alte Sprachen eingenommen, kaum daß einige dürftige Stunden für die neuern Sprachen übrig bleiben. Ohne auf jenen Vorwurf weiter etwas zu antworten, werfe ich zur gefälligen Beantwortung nur folgende Frage auf: Ob, und um wie viel schneller, die Fortschritte in einer fremden Sprache, z. B. in der französischen, seyn würden, wenn wir mit dieser, auf die Art wie es in öffentlichen Schulen möglich ist, von Buchstaben kennen lernen, wie es bei der lateinischen Sprache der Fall ist, anfangen, und nicht mehr Uebungen in derselben, als jetzt in der lateinischen Sprache hätten? Das Faktum ist freilich nicht zu läugnen, neuere Sprachen erhalten zu ihrem Antheil zu wenig Stunden, als daß man, was man mit allem Recht übrigens verlangt, Fertigkeit im Sprechen nur erwarten darf, selbst dann, wenn wie dies bei Herrn Pr. Mila in — vier Klassen der Fall ist, jede andere als die französische Sprache während der Lehrstunde fast ganz proscribirt ist. Ich sann hin und her, und fand endlich ein Mittel. Die Schwierigkeit lag nemlich darin, diesem Mittel, bei der übergroßen Stundenzahl

der Gymnasiasten, wenigstens der ersten Klasse, Reiz zu geben, denn übrigens war ich in Ansehung der Ausführung nichts weniger als verlegen, da Herr Pred. Mila — selbst mit Aufopferungen — jeder Verbesserung sich leiht. Ich schlug nemlich wöchentlich einen zweistündigen Spaziergang, in ziemlicher Frühe (von 6.—8 Uhr) in freier Luft und nach eigener Wahl vor. Diese Conversationsstunden dauerten regelmäßig den verfloffenen Sommer hindurch fort, sie wurden geliebt, und das Resultat war nach dem eigenen Geständniß der Gymnasiasten, daß diese 48 Konversationsstunden (wie auf der einen Seite leicht, wegen der kurzen Zeit aber nicht zu erwarten war) ihnen sämmtlich, dem einen mehr, dem andern weniger große Dienste gethan. Der Winter unterbrach diese nützlichen Uebungen. Mein gegenwärtiger Vorsatz ist, sie nicht allein zu erneuern, sondern auch auf den Winter auszudehnen, und in allen drei Klassen des Gymnasiums einzuführen, wenn anders Herr Prediger Mila's Geschäfte es erlauben. Nach einigen Jahren — aber auch nicht früher — hoffe ich, wird ein sichtbarer guter Erfolg sich zeigen.

Uebersicht des in dem verfloffenen Jahre von den Lehrern ertheilten Unterrichts:

Friedrich Ludwig Pleßmann,

Direktor der Anstalt und Königlich Professor, fuhr in der Lektüre des Tacitus (wöchentlich zweimal) mit den Mitgliedern der ersten Abtheilung des

Gymnasiums, des Callust, und der schweresten Abschnitte aus der Chrestomathie des Hrn. D. E. u. S. R. Gedike (wöchentlich 3 Stunden) mit den Mitgliedern der 2ten Abtheilung des Gymnasiums fort.

Vier Stunden wöchentlich waren, mit halbjährlich wechselndem Vortrag, der alten und neuen Geschichte, der Geographie und Statistik gewidmet. Diesen Unterricht genossen die beiden ersten Klassen des Gymnasiums gemeinschaftlich. An der Erläuterung des nützlichen, aber leider vergriffenen, Büsching'schen Buchs „Vorbereitung zur Kenntniß ic.“ in 2 Stunden wöchentlich, nahmen, da die Sekundaner in der Mathematik zurückgeblieben, nur die Primaner Antheil.

Friedrich Kambach,

Professor und Prorektor,

las:

In Prima das vierte Buch der Oden und das erste der Episteln des Horaz. — Aus der griechischen Anthologie die bukolischen und epigrammatischen Stücke, und vier Bücher der Iliade. Ferner trug er die Theorie der lyrischen, epischen und dramatischen Dichtungsarten, verbunden mit der Litteratur derselben vor. Zu gleicher Zeit sind Uebungen im Styl und im rednerischen Vortrage angestellt worden. Jedem dieser Lehrgegenstände waren wöchentlich 2 Stunden gewidmet.

In Tertia lehrte er die Geschichte Griechenlands und Roms, und der preussisch-brandenburgischen Staaten.

Erdbeschreibung der sämtlichen Europäischen Staaten.

Deutsche Stylübungen stellte er wöchentlich zweimal an, auch übte er die Mitglieder der Klasse im Declamiren.

In Quarta lehrte er nach verjüngtem Maasstabe dasselbe Pensum der Geschichte und Erdbeschreibung wie in Tertia. 4 St. wöchentlich.

In Sexta suchte er der Entwicklung des Verstandes dieser unserer jüngsten Zöglinge zu Hülfe zu kommen, in 2 Stunden.

Johann Rudolph Boots,

Conrektor des Gymnasiums,

hat in dem verflossenen Schuljahre den Mitgliedern der ersten und zweiten Klasse eine allgemeine Einleitung in die Schriften der Bibel und eine specielle in die des N. T. nach ihren Bedürfnissen, wöchentlich in einer Stunde vorgetragen. Damit verband er eine kurze Geschichte der Entwicklung und Ausbildung verschiedner Lehren des N. T. in einer Beziehung und Vergleichung mit denen der christlichen Religion.

Während der Krankheit des Hrn. Direktors hat er die Mitglieder beider Klassen mit Erklärung der Georgicorum des Virgil beschäftigt, und das erste

und einen kleinen Theil des zweiten Buchs mit denselben gelesen.

In der ersten lateinischen Klasse fuhr er in der Lesung des Cicero fort, und hatte für das verfloffene Schuljahr die Philippischen Reden bestimmt. Er hat von diesen die fünf ersten ganz, und die übrigen nur in einem Auszuge gelesen, um die Geschichte der Zeit, die sie enthalten, nicht abzubrechen. Der Lesung einer jeden derselben wurde eine Einleitung vorgegeschickt, welche die zum Verständniß derselben nothwendigen historischen Umstände enthielt, die größtentheils aus der jedesmaligen Rede selbst und aus den Briefen des Cicero hergenommen waren.

In der dritten Klasse setzte er die Lesung des Ovid fort, und ist mit den Mitgliedern dieser Klasse das 12te, 13te und 14te Buch der Metamorphosen, nach einem eigenen Auszuge durchgegangen. Zwei andre Stunden waren der Lesung des Cornelius Nepos gewidmet, die er aber zu Michaelis mit der des Florus vertauschte. In diesem ist er bis zum dritten Punischen Kriege im zweiten Buche gekommen.

In der dritten griechischen Klasse las er verschiedene Stücke aus Plutarch, Strabo, Stobaeus und Apollodor, die in dem Lesebuch des Hrn. D. C. R. Gedike enthalten sind, mit beständiger Hinsicht auf Grammatik. In einer andern Stunde beschäftigte er die Mitglieder dieser Klasse mit der Entwicklung verschiedener religiöser Begriffe nach Anleitung des Ramseschen Leitfadens.

Die vierte Klasse unterrichtete er in zwei wöchentlichen Stunden in der Religion. In der einen Stunde wurden nach Dietrichs Anweisung ic. die für die Schüler dieser Klasse wissenwürdigsten Wahrheiten der Religion und Moral erläutert, und in einer andern durch Lesung verschiedner Stücke des N. T. zu einer nähern Kenntniß des Christenthums vorbereitet.

Die fünfte Klasse beschäftigte er in zwei wöchentlichen Stunden mit dem Unterricht in der lateinischen Sprache. Es wurden verschiedene Stücke aus dem Gedikeschen Lesebuche übersetzt, und die Anfangsgründe der lateinischen Sprache bei denselben näher erläutert, angewendet, und geübt.

Mit den Schülern der sechsten Klasse setzte er den Unterricht in der deutschen Sprache fort. Die Aufgaben, die ihnen zu schriftlichen Ausarbeitungen gegeben wurden, waren aus dem Kreise ihrer Beobachtung hergenommen, und betrafen größtentheils Beschreibungen oder Vergleichen sinnlicher Gegenstände, Erzählungen, seltner moralische Sätze und Sprüchwörter. Die zweite Hälfte dieser Klasse unterrichtete er in den ersten Anfangsgründen der lateinischen Sprache.

Die Summe seiner Stunden war 18.

A. F. Bernhardi,
Subrektor,

Hat gelehrt in der ersten Klasse: 1) Encyclopädie der Philosophie zwei Stunden wöchentlich. 2) Griechische

Alterthümer in einer Stunde. 3) Lateinische Grammatik, und Anwendung derselben wöchentlich in zwei Stunden. 4) Mit den Mitgliedern der Griechischen Klasse las er den Plutarch wöchentlich in einer Stunde.

In der zweiten Klasse lehrte er: Lateinische Grammatik, und übte im lateinischen Styl in zwei wöchentlichen Stunden. Ferner las er den Livius in einer, und die Cyropädie in zwei Stunden. In jenem wurde der zweite punische Krieg, in dieser das siebente Buch gelesen.

In der dritten Klasse lehrte er die Anfangsgründe des Griechischen, der lateinischen Grammatik, und las den Justin; jedes dieser Objecte ward in einer Stunde wöchentlich abgehandelt.

In der vierten Klasse lehrte er in vier Stunden wöchentlich die Anfangsgründe des Lateinischen.

Die Summe seiner Stunden betrug wöchentlich 18.

Zimmermann,

Lehrer des Gymnasiums,

hat in dem verfloffenen Jahre in der ersten Abtheilung des Gymnasiums, die Anfangsgründe der Geometrie, der ebenen und sphärischen Trigonometrie, jene nach der Uebersetzung des Euclides von dem Hrn. Pr. Lorenz, die beiden letztern Wissenschaften aber, nach der von ihm selbst herausgegebenen Darstellung der sphärischen Trigonometrie, wöchentlich in zwei Stunden,

vors

vorgetragen. In zwei andern Stunden beschäftigte er die Mitglieder dieser Abtheilung mit der philosophischen Geschichte, und eine Stunde war für die Physik bestimmt, aus welcher verschiedene Abschnitte so erklärt wurden, daß die zweite Abtheilung des Gymnasiums daran auch Antheil nehmen konnte.

In der zweiten Klasse sind wöchentlich in zwei Stunden die Anfangsgründe der niedern Algebra vorgetragen.

In der dritten Klasse hat er wöchentlich sieben Stunden gegeben. In zwei Stunden hat er die vorzüglichsten Mitglieder dieser Klasse durch leichte Aufgaben der Arithmetik und Geometrie zum Studio der Mathematik für die höhern Klassen vorzubereiten gesucht; den übrigen Mitgliedern aber wurde eine Stunde zum Rechnen bestimmt. In zwei Stunden wurde in dieser Klasse der Curtius gelesen, und eine Stunde war den schriftlichen Uebungen der Grammatik und des Styls der lateinischen Sprache gewidmet. In einer andern Stunde wurden verschiedene Abschnitte aus der Naturlehre vorgetragen.

In der vierten Klasse hat er die Schüler wöchentlich in zwei Stunden mit den Anfangsgründen der lateinischen Sprache bekannt gemacht; im Sommer die gemeinnützigen und faßlichen Lehren der Mechanik, ihre mannichfaltige Anwendung auf das bürgerliche Leben gezeigt, und im Winter den Kalender erklärt.

Theodor Heinsius,

Doktor der Philosophie und ordentlicher Lehrer des
Gymnasiums,

hat in der ersten Hälfte des verflossenen Schuljahres in der ersten und zweiten Klasse Botanik gelehrt.

Der zweiten Klasse hat er im Sommer und Winter in zwei wöchentlichen Stunden das vierte, und dann das erste Buch der Arneis erklärt. In zwei andern Stunden wurde theils die Theorie des deutschen Styls nach seinem Lehrbuche von ihm vorgetragen, theils wurden die zu Hause verfertigten deutschen Aufsätze beurtheilt und Deklamations-Übungen ange-
stellt.

Mit der dritten Klasse hat er wöchentlich eine Stunde einige Biographien des Cornelius cursorsisch gelesen, auch in einer andern Stunde Botanik gelehrt.

In der vierten Klasse hat er in drei wöchentlichen Stunden die Regeln der deutschen Sprache nach seiner Sprachlehre praktisch gelehrt, die verfertigten Aufsätze beurtheilt und Deklamations-Übungen an-
gestellt. In zwei andern Stunden hat er in alphabetischer Ordnung die vorzüglichsten Kunstausdrücke und gangbarsten fremden Wörter erklärt. Eine Stunde im Sommer wurde dem Thierreich, eine im Winter der Mineralogie gewidmet. Auch hat er die Mitglieder dieser Klasse mit den allgemeinsten Grundsätzen des Rechts und den vorzüglichsten Gesetzen unseres Staats

nach seinem Preussischen Geseslehrer bekannt gemacht.

In der sechsten Klasse hat er nach katechetisch-sokratischer Lehrart, die allgemeinsten grammatischen Begriffe entwickelt, und die Kunstausdrücke möglichst deutlich erklärt. Hierbei hat er seine Einleitung in die Grammatik zum Grunde gelegt. Auch hat er Schlogers Vorbereitung zur Weltgeschichte erläutert, und die erste Abtheilung der sechsten Klasse mit den Anfangsgründen der lateinischen Sprache praktisch bekannt gemacht.

Ueberhaupt gab er wöchentlich 17 Stunden.

Wilhelm Mila,

Französischer Prediger,

gibt wöchentlich zehn Stunden. In der ersten Klasse hat er wöchentlich eine Stunde des ersten Theil des von ihm verfertigten Tableau de la Littérature Françoise gelesen; die zweite Stunde war theils der Conversation bestimmt, theils wurden schriftliche Aufsätze niedergeschrieben oder zu Hause ausgearbeitet und dann in der Stunde corrigirt.

In der zweiten Klasse war eine Stunde der mündlichen Uebersetzung der Aventures de Télémaque, und die zweite den theils mündlichen, theils schriftlichen Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische gewidmet.

In der dritten Klasse hat er wöchentlich eine Stunde verschiedene Abschnitte aus der Chrestomathie des Herrn D. E. R. Gedike lesen und übersetzen lassen, und dabei grammaticalische Bemerkungen gemacht, in der zweiten sind die schriftlichen Uebungen geschrieben und corrigirt worden.

In der fünften Klasse hat er wöchentlich zwei geographische Stunden gegeben, und zwar trug er seinen Schülern in dem letzten Cursus die vaterländische Geographie und die Geographie von Deutschland vor.

Johann Carl Key,

Kantor,

hat in der vierten Klasse wöchentlich zwei Stunden in den vier Species und in der Regeldetri mit Brüchen unterrichtet, und die Vortheile zur Abkürzung der Rechnung gezeigt.

In der fünften Klasse hat er wöchentlich viermal die Anfangsgründe der lateinischen Sprache; dreimal die Regeln der deutschen Sprache (wobei Aufsätze verbessert, Deklamationsübungen angestellt und Rechtschreibung geübt worden), und zweimal Naturgeschichte gelehrt.

In der sechsten Klasse beschäftigte er seine Schüler zwei Stunden in der Woche mit den Religionswahrheiten, zwei Stunden mit der Geographie von Europa und eben so oft mit Naturgeschichte.

Er gab überhaupt wöchentlich siebenzehn Stunden, und daneben den Choristen vier Singstunden.

Johann Gottfried Jahn,

setzte, wie gewöhnlich, die wöchentlichen zwei Rechenstunden bei der größern Anzahl Tertianer, in Verbindung mit den geschicktesten Rechnern aus den drei untern Klassen, theoretisch und praktisch weiter fort.

Den Quintanern ertheilte er zweimal in der Woche einen Unterricht in der Religion, so wohl durch Vortrag ihrer Lehren, als auch ihrer belehrenden Beispiele und Geschichten. Hiernächst erklärte er ihnen in einer Stunde, Schölers Vorbereitung zur Weltgeschichte, übte sie in einer andern Stunde im Gedankenrechnen, und ließ sie in noch einer nach Herrn Wadzeßs Vorschriften schreiben.

Bei gesammten Sextanern hielt er wöchentlich zwei Schreibstunden. Außerdem gab er der ersten Abtheilung derselben noch eine Stunde im Schreiben, und zwei Stunden im Kopfrechnen, und eben so wurde es auch mit der zweiten Abtheilung gehalten.

Johann Wadzeß,

hat den Unterricht im Schönschreiben beim Gymnasium, nach seinen eigenen Vorschriften gegeben, und zwar:

In der dritten Klasse wöchentlich in zwei Stunden.

In der vierten und fünften Klasse vereinigt in drei wöchentlichen Stunden.

In der sechsten Klasse aber nur in einer wöchentlichen Stunde.

Auch wurde dieser Unterricht sämtlichen Quintanern noch besonders, so wie den sämtlichen Sextanern zwar nicht von ihm selbst, jedoch nach den von ihm angefertigten Vorschriften gegeben.

Derselbe hat auch der fünften Klasse in zwei wöchentlichen Stunden, sowohl die vier ersten Rechnungsarten, besonders aber die grade und verkehrte Regel detri, einfach und zusammengesetzt, sowohl theoretisch als praktisch vorgetragen, und seine Schüler dabei im Gedankenrechnen geübt.

Mit den Schülern der sechsten Klasse hat er ferner in drei wöchentlichen Stunden mehrere Stücke aus dem ganz eigentlich für diese Klasse von dem Herrn Prediger Mila angefertigten Buche (Lectures françoises) übersetzt und genau durchgenommen, die Schüler im richtigen Lesen geübt, und soviel es ihre Kräfte zuließen, hauptsächlich Grammatik, getrieben.

Johann Friedrich August Krüger,

Professor der Zeichenkunst bei den königlichen militairischen Erziehungsanstalten, auch Lehrer derselben an dem Friedrichwerderschen Gymnasium, ertheilte zweimal wöchentlich öffentlichen Unterricht in dem Gymnasium, eben so oft in der ersten

Schulklasse. Den Schülern der zweiten und dritten Schulklasse aber, welche diesen Unterricht schon zu genieffen wünschten gegen einen unbeträchtlichen Nachschuß zu dem in der Anstalt gewöhnlichen sehr billigen Lehrgelde.

Friedrich Wilhelm Ferdinand Bauer,

hat in der fünften und in der sechsten Klasse wöchentlich in einer Stunde Physikalische Erdbeschreibung gelehrt.

In der sechsten Klasse wöchentlich 2 Stunden die Regeln der Orthographie gelehrt.

In derselben Klasse auch noch zwei Stunden wöchentlich die Rechenkunst gelehrt, und zwar die 4 Rechnungsarten überhaupt, als auch die Lehre von den drei Sätzen.

Ueberhaupt gab er wöchentlich 6 Stunden.

Die Vorbereitung der künftigen Rechtsgelehrten auf ihr Fach (eine Stiftung des Hrn. Geh. Legationsrath Delrichs) ward der ausdrücklichen Verordnung des Stifters gemäß, nicht einen schon bei dem Gymnasium angestellten Lehrer — Herr Professor Rambach ertheilte ehemals schon diesen Unterricht in dem Berlinischen, wie Friedrichswerderischen Gymnasium — sondern dem Königl. Kammergerichtsreferendarius Hrn. D. Heidemann übertragen, und der Unterricht nahm

bald nach Michaelis, dreimal wöchentlich, seinen Anfang. Ohngeachtet des Interesse der Gymnasiasten für den Gegenstand, ohngeachtet des von ihnen sehr geschätzten Vortrags des Herrn D. Heidemann, wünschen doch selbst unsere besten Gymnasiasten eine Verminderung der Stundenzahl. Ein Wunsch den ich, da er selbst Herrn D. Heidemann vortheilhaft seyn würde, nicht mißbilligen darf.

Der Privatlehrer Herr Heiße hat auch in dem abgewichenen Schuljahr den unentgeltlichen Unterricht in der Singekunst fortgesetzt. Die Patronen der Anstalt trugen mir auf, Herrn Heiße dafür ihren Dank zu bezeugen. Eben so übernahm derselbe auf den Antrag der Gymnasiasten die Direction des Concerts, welches in den Wintermonaten alle 14 Tage Sonnabends gegeben wurde. Die Gymnasiasten nebst mir danken demselben, wie den braven Musikern, deren Unterstützung sie genossen, für ihre Gefälligkeiten, den Kennern, die ihre Uebung ihrer Aufmerksamkeit würdigten, für ihr eben so schonendes als aufmunterndes Urtheil.

Der Candidat der Theologie Herr Nicolai verpflichtete sich von neuem die Anstalt, durch den auch in diesem Jahre fortgesetzten Unterricht in der französischen Sprache, und der sehr beschäftigte Privatlehrer Herr Bartsch, bot uns in dem verfloffenen krankheitsvollen Winter unaufgefordert die Hand.

Der Königl. Lehrer Herr Professor Buckley setzte seinen Unterricht in der polnischen Sprache, in den drei Abtheilungen des Gymnasiums fort. —

Die Zahl der Gymnasiasten und Schüler betrug

Ostern 1800 150.

Johannis — 147.

Michaelis — 155.

Weihnachten — 161.

Ein von mir sehr verehrter Schulmann sah es ungern, wenn Jünglinge noch die eine Schulanstalt gegen die andre vertauschten. Ich glaubte darin nichts als Uneigennützigkeit zu entdecken, allein so manche Erfahrung haben mich nun gelehrt, daß die Aufnahme solcher Jünglinge, mit seltenen Ausnahmen, ihnen selbst und der Anstalt nicht zuträglich sey, und auf beiden Seiten gar leicht Veranlassung zur bittern Reue werde. Gewöhnlich sind solche Jünglinge gern reife Jünglinge. Man hat auch uns zu mehreren Mahlen zugestruet, daß wir Trichter, oder ägyptische Brütöfen besitzen. Allein wir müssen uns eine solche Ehre verbitzen. Wir haben weder den einen erfunden, und benutzen eben so wenig die letzten. Aber wir geben unsern Gymnasiasten und Schülern recht oft die Versicherung, daß die redliche unausgesetzte Benutzung selbst der mächtigsten Talente unerwartet gute Folgen für Kopf und Herz habe. Viele haben dies Mittel benutzt, benutzen es noch, und befinden sich so wohl dabei, daß nichts

fehlt, um dem Mittel, den Ruf des einzigen Kopfuniversalmittels zu verschaffen, als — allgemeiner Gebrauch. Solche Jünglinge die sich entschließen können, das Mittel und zwar lange und anhaltend genug, zu gebrauchen — sind uns recht lieb und werth.

Unter den Gymnasiasten und Schülern aus allen Klassen, welche binnen Jahresfrist die Anstalt verließen, befanden sich auch 2 Primaner. Der eine wollte die Universität beziehen. Da dies nun nicht ohne das Zeugniß der Reife geschehen sollte, und er sich der Prüfung nicht unterziehen mochte, so blieb er noch hier, und ich selbst gab ihm, weil er sich in der Verbindung mit seinen bisherigen Commilitonen nicht mehr zu gefallen schien, den Rath, lieber noch ein anderes Gymnasium zu besuchen, welchen er auch, wie ich hoffe und wünsche, zu seinem großen Nutzen befolgte.

Ein anderer der seit Ostern, ohne besondere Anstrengung zu beweisen, einen Platz in Prima erhalten, ging schon Michaelis, ohne vorhergegangene Prüfung, zur Universität. Dies fiel um so mehr auf, da ihm ein unnatürliches Mißtrauen in seine Kräfte — gewiß ein seltener und böser Fall bei Jünglingen — eigen war. Seine Muthlosigkeit muß ihn also wohl gerade zur Unzeit verlassen haben.

Diesen Ostern verlassen zwei Primaner das Gymnasium, um nach erhaltenen Zeugniß der Reife — mit verschiedenen Modificationen — die Universität Halle zu beziehen.

1) Der Großprimaner Hans Wilhelm Schulze aus Havelberg, 18 Jahr alt. Er besucht das Gymnasium 8 Jahre, und ist nun seit drei Jahren ein Mitglied der ersten Klasse. Seine Lebhaftigkeit, Gefälligkeit und Gutmüthigkeit, erwarben ihm immer die Liebe seiner Lehrer und Mitschüler. Durch seine guten Fähigkeiten und den damit verbundenen Fleiß hat er es dahin gebracht, daß er in mehreren Objecten des Unterrichts vorzügliche, in andern sehr gute z. B. im Griechischen, in andern wenigstens gute Kenntnisse besitzt. Auf die Universität geht er mit einem Vorzuge vor seinem, so eben von dort zurückgekommenen ältern Bruder, dem, einer dauerhafteren Gesundheit. Die Lehrer gründen darauf einen Anspruch mehr, und die Hoffnung, er werde seinen Bruder auch andere Vorzüge abgewinnen wollen. Er widmet sich die Rechtsgelehrsamkeit.

Uebrigens hat er nicht nur das Bibliothekariat der zweiten Lese-Bibliothek rühmlich verwaltet, sondern auch unsere jüngsten Schüler, zu seinem und ihren Nutzen mit Lust und Eifer unterrichtet.

2) Der Kleinprimaner Georg Friedrich Heinrich Schmiedekne aus Berlin, 18 Jahr alt. Er besucht das Gymnasium seit beinahe zwei Jahren, und ist seit einem Jahre Mitglied der ersten Klasse. Sein Betragen war rühmlich, gefest und gut. Häufige Kränklichkeiten, die vielleicht einst von bedeutenden Folgen sein werden, als er selbst glaubt, haben

ihn, vergleichsweise, oft von den Lehrstunden abgehalten; vielleicht liegt auch hierin der Grund, daß er nicht alle Gegenstände des Unterrichts mit einem gleichen Eifer und gleichem Erfolge betrieb. Er hat sich indeß in mehreren Objecten gute, in einigen vorzügliche Schulkenntnisse erworben. Die glücklichen Fortschritte in der Mathematik müssen ihm eben sowohl zum Beweis, daß er etwas leisten könne, als zur Aufmunterung dienen. Er geht nach Halle, und widmet sich der Rechtsgelehrsamkeit.

Von dem ununterbrochenen Wohlthäter der Anstalt habe ich auch für dieses Jahr die gewöhnliche bedeutende Summe erhalten, und werde sie der dabei erhaltenen Anweisung gemäß vertheilen. — Auch habe ich von einem sehr bekannten Wohlthäter nicht allein für dieses Jahr die Summe von 25 Rthlr. zur freien Disposition, sondern auch die Anweisung erhalten, für die ganze Lebenszeit desselben auf eine gleiche jährliche Summe rechnen zu dürfen.

Noch erinnere ich mich mit inniger Rührung unserer letzten (der siebenten schon in meinem jetzigen Amt) Prüfung. Welche Gefühle das Herz des Lehrers durchdringen, wenn er von Jünglingen sich trennen muß, die ihm theuer geworden, die Unterstützung bei ihrem Studiren bedürfen, und sich nun getäuscht sehen, vermag ich nicht zu beschreiben. Ich fühlte, Gottlob! sie

nie; höchstens Besorgniß, die immer mehr in Zutrauen überging. Acht Jahre sind nun fast verfloßen; aber kein Gymnast vom Glück vernachlässigt, verließ das Gymnasium trostlos — noch kann kein dürftiger Studirender auftreten und sagen „mit leeren Händen entließest du mich, keine Hoffnungen geleiteten mich — und ich verzweifelte, sank zum gemeinen Menschen herab“. Diese Freude — wie werth mir, wissen meine Schüler — verdanke ich nächst der göttlichen Vorsehung Ihnen bekannte und unbekannte Edle. Sie werden auch künftig — das hoffe ich — diese Freude mich genießen lassen, und unsere Gymnasten sich einer Empfehlung würdig machen wollen.

Die jährliche öffentliche Prüfung der Zöglinge wird Mittwoch den 15ten April vorgenommen werden. Vormittags von 9 Uhr an werden, nach einem, der Feyer des Tages angemessenen Gesang, die drei Klassen des Gymnasiums über einige Gegenstände des genossenen Unterrichts geprüft und einige Mitglieder der ersten Klasse, zur Abwechselung, von ihnen selbst verfertigte Reden halten,

1) Hans Wilhelm Schulze wird die Erziehungsart der Römer mit der unsrigen in einer lateinischen Rede vergleichen.

2) Carl Friedrich Wilhelm Köhler, aus Berlin: redet über den Werth der Selbstprüfung.

3) Carl Merzdorf, aus Berlin: über die griechische Poesie.

4) Hans Wilhelm Schultze, aus Havelberg: wird über die Kunst, sein Glück in sich selbst zu finden reden, und vom Gymnasium Abschied nehmen.

5) Johann Carl Friedrich Falkenberg, aus Berlin: über Enthusiasmus des Patrioten, und den Abgehenden Lebewohl sagen.

Die dritte Klasse des Gymnasiums, so wie die drei Schulklassen werden Nachmittags von drei Uhr an geprüft werden, und nach geendigter Prüfung einer jeden Klasse, einige Schüler derselben kurze, ihrem Alter und Fähigkeiten angemessene Stücke deklamiren.

Die Feierlichkeit endigt sich mit der Vertheilung einiger Prämien an diejenigen Gymnasiasten und Schüler aller Klassen, welchen sie auf die im vorjährigen Programm angeführte Art zuerkannt sind.

Die hohen Beschützer und Gönner des Schulwesens, vorzüglich unsere verehrungswürdigen Patronen und Ephoren, die Wohlthäter unserer Anstalt und der derselben anvertrauten Schüler, die Eltern und Angehörigen derselben, wie die Kenner und Freunde des Schulwesens lade ich zur gütigen Theilnahme an diesen Schulfeierlichkeiten, ehrerbietigst und mit den Hoffnungen ein, zu welchen das Urtheil des aufgeklärten Publikums über den Werth der Schulen und den vortheilhaften Einfluß des öffentlich geäußerten Theilnehmens an denselben, allerdings berechtigen.

N a c h r i c h t.

Mit dieser Feierlichkeit schließen sich unsere Winterlectionen: die Sommerlectionen nehmen Montag den 27sten April um 8 Uhr, mit der Beurtheilung sämtlicher Gymnasiasten und Schüler, den Versehungen, der Bekanntmachung des Lectionsplans ic wieder ihren Anfang.

M a c

Mit dieser Feierlich
terlectionen: die Somm
den 27sten April um 8
sämmtlicher Gymnastien
gen, der Bekanntmachung
ihren Anfang.

A

1



R

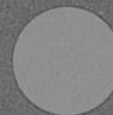
2



G

3

4



B

5

6

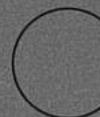
M



W

8

9



G

10

11



K

12

13

14



C

15

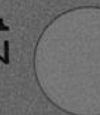
17



Y

18

19



M

TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

Beilage

Die hier beigefügten Listen sind für unsere
Verhältnisse; die Zusammenstellungen nehmen Bezug
auf einen Plan von 2 Hektar, mit der Bezeichnung
für die verschiedenen Arten und Größe der Bäume
sowie der Bestimmung der verschiedenen Arten
ihren Umfang.